



MAI | 2019



Mappings zeigen Wirkung

Die vom Internationalen Orangensaftnetzwerk entwickelte Mapping-Strategie zeigt Wirkung. Die Landarbeitergewerkschaft von Piratininga und die Louis Dreyfus Company haben eine Einigung über die Durchführung von Mappings zu Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz auf insgesamt fünf Plantagen des Unternehmens erzielt.

Im Rahmen eines Pilotprojekts hatte die Landarbeitergewerkschaft bereits eine erste Reihe von Mappings mit Festangestellten auf der Orangenplantage São José durchgeführt. An vier Mappings auf dem Firmengelände hatten im Oktober letzten Jahres 82% der Beschäftigten teilgenommen. Die an den Arbeitsplätzen identifizierten Probleme sowie die von den Arbeiter*innen entwickelten Lösungsvorschläge waren in einem Ergebnisbericht festgehalten und anschließend der Unternehmensleitung vorgelegt worden.

Für die Teilnahme an den Mapping-Workshops waren die Beschäftigten freigestellt worden. Die Gewerkschaften hatten außerdem durchgesetzt, dass die Mappings ohne Beteiligung von Vorgesetzten stattfanden, um eine offene Gesprächsatmosphäre zu ermöglichen. Da es sich beim Mapping um eine Methode der **kollektiven** Erhebung handelt, kann die Benennung von Problemen nicht auf einzelne Arbeiter*innen zurückgeführt werden. Mapping ist damit besonders geeignet, in einem partizipativen Prozess Informationen über Probleme am Arbeitsplatz zu sammeln und zu dokumentieren. In einem zweiten Schritt dieses Prozesses entwickeln die Arbeiter*innen anschließend eigene Lösungsvorschläge, die auf ihren Erfahrungen und ihrem Wissen beruhen.

Für die verschiedenen Berufsgruppen auf der Plantage wurden jeweils separate Mappings durchgeführt, um den jeweils spezifischen Arbeitskontexten gerecht zu werden, das waren u.a. Beschäftigte in der Wartung, Mechaniker, Installateure und Traktorfahrer. Angeleitet wurden die Mappings von Multiplikator*innen der Landarbeitergewerkschaft, die eigens für diese Aufgabe geschult worden waren.



Effektive Veränderungen am Arbeitsplatz

Im Anschluss an die Mappings auf der Plantage São José entwickelten das Unternehmen und die Gewerkschaft gemeinsam einen Zeitplan, um die von den Beschäftigten identifizierten Probleme zu diskutieren und konkrete Veränderungen am Arbeitsplatz auszuhandeln. Von den 58 Problemen konnten bereits 47 entsprechend den Vorschlägen aus den Mappings gelöst werden. Über die Lösung der elf verbleibenden Probleme stehen Gewerkschaft und

Unternehmen in Verhandlung.

Im Folgenden stellen wir einige Erfolge des Pilot-Mappings vor. Im Zeitraum Oktober 2018 bis März 2019 hat das Unternehmen in Reaktion auf die in den Mappings identifizierten Probleme unter anderem in folgenden Bereichen für eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen gesorgt:

Neue Busse

Als größtes Problem hatten die Beschäftigten identifiziert, dass die firmeneigenen Busse, die die Arbeiter*innen zur Arbeit und wieder nach Hause bringen, auf dem Rückweg häufig liegen blieben. Als Ursache vermuteten sie u.a., dass dieselben Busse auch für den Transport der Arbeiter*innen auf dem holprigen Gelände in den Plantagen eingesetzt werden. Zudem empfanden sie die Ausstattung der Busse als unbequem und untauglich für Fahrten von tlw. über einer Stunde. Im Zuge der Umsetzung der Lösungsvorschläge aus den Mappings hat das Unternehmen nun einen separaten Bus für den Transport innerhalb der Plantage angemietet und komfortablere Busse für den Arbeitsweg angeschafft.



Kostenloser Sonnenschutz



Große Hitze und starke Sonneneinstrahlung auf den Plantagen erschweren die tägliche Arbeit und führen zu übermäßiger Erschöpfung. Wenn Arbeiter*innen sich vor Sonnenbrand und Hautschäden schützen wollten, mussten sie die dafür nötige teure Sonnencreme selbst kaufen. Aktuell ist das Unternehmen dabei, den geeignetsten Sonnenschutz zu identifizieren. Dieser soll den Arbeiter*innen dann vom Unternehmen kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

Geschützte Traktorkabinen

Aufgrund offener Traktorkabinen kam es auf den Plantagen immer wieder zu Unfällen durch in die Kabine ragende Zweige oder herabfallende Orangen. Als provisorische Sofortmaßnahme hat das Unternehmen an allen Traktorkabinen einen Schutz aus Draht angebracht. Im zweiten Schritt sollen alle Traktoren mit verglasten, klimatisierten Kabinen ausgestattet werden, die zusätzlich Schutz vor Pestiziden bieten. Auch dieser zweiten Schritt ist bereits in Umsetzung.



Sichere Leitern

Eine häufige Ursache für Stürze von der Leiter war es, dass Leitern ohne jegliche Sicherungsmechanismen einfach an die Bäume gelehnt wurden und dann umfielen.

Die Arbeiter*innen schlugen vor, die Leitern unten mit einem Dorn für bessere Bodenhaftung und oben mit Haken zur Befestigung am Baum zu versehen. Die Maßnahme ist bereits umgesetzt.

Neue Werkzeuge

Beschäftigte in der Wartung und Instandhaltung verloren viel Zeit mit weiten Wegen, um notwendige Werkzeuge aus dem zentralen Lager zu holen. Inzwischen verfügt jeder über einen Werkzeugkasten mit allen nötigen Geräten, den er stets in seiner Nähe hat.



Von Pestiziden befreite Traktoren

Die Beschäftigten in der Wartung und Instandhaltung der Traktoren kamen häufig in Kontakt mit den Pestiziden, die sich in und auf dem Traktor ansammeln.

Inzwischen werden die Traktoren gründlich gereinigt, bevor Wartungsarbeiten durchgeführt werden. Das Unternehmen entwickelte außerdem einen permanenten präventiven Wartungsplan, der die Anzahl der Traktorausfälle und die Wartungskosten reduzieren soll.

Schulung zum Umgang mit Pestiziden

Nur die Arbeiter*innen, die direkt mit Pestiziden arbeiten, wurden im Umgang mit diesen geschult.

Nun wird die Schulung über den Umgang mit und die Entsorgung von Pestiziden auf alle festangestellten Beschäftigten ausgedehnt. Die Abteilung des Unternehmens für Arbeitsschutz und Gesundheit am Arbeitsplatz erstellt dafür einen Zeitplan.

Neue Traktorbänke

Das Unternehmen sorgte für den Austausch aller beschädigten Traktorbänke. Ziel der Maßnahme ist es, die Leistung der Angestellten durch verbesserten Arbeitsschutz und ein verringertes Unfallrisiko zu steigern.



Entfernung von Pestizidrückständen

Das Unternehmen übernimmt ab sofort die Verantwortung für die Entfernung von Pestizidrückständen aus den Uniformen. So soll das Risiko von Gesundheitsschäden durch Hautkontakt mit den Pestiziden verringert werden.

Wasserdichte Stiefel

Viele Arbeiter tragen Stiefel, die zu alt und nicht mehr wasserdicht sind. So sammelt sich Tauwasser darin an.

Das Unternehmen recherchiert derzeit nach einem neuen wasserdichten Modell. Dies soll dann vom Unternehmen angeschafft und an die Arbeiter*innen ausgegeben werden.

Optimiertes Pestizid-Sprühsystem

Das Unternehmen wird die Aufteilung zwischen Plantagenzonen, in denen Flugzeuge Pestizide ausbringen, und Zonen, in denen geerntet wird, überarbeiten. Damit soll zukünftig vermieden werden, dass die gesprühten Pestizide in die Gebiete treiben, in denen Arbeiter*innen gerade pflücken, und diese in Kontakt mit den Pestiziden kommen.

Motorräder

Arbeiter*innen in der Schädlingsbekämpfung müssen auf der Plantage lange Strecken zurücklegen. Das Unternehmen akzeptierte den Vorschlag, die Arbeiter*innen dafür Motorräder nutzen zu lassen.

Dies sind einige der Probleme, die das Unternehmen bereits gelöst hat oder an deren Lösung es aktuell arbeitet. Die bereits umgesetzten sowie die beschlossenen Maßnahmen zielen darauf ab, die Zahl der Unfall- und Krankheitsrisiken am Arbeitsplatz zu senken, damit die Beschäftigten ihre Arbeit einfacher und sicherer ausführen können.

Kulturwandel in den industriellen Beziehungen

Verhandlungen zwischen Unternehmen und Gewerkschaften finden in der Regel nur einmal im Jahr statt und behandeln nur selten Themen wie Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz. Die Initiative der Gewerkschaften und des Unternehmens eröffnet Raum für dauerhafte und nachhaltige Verhandlungen. Die Parteien diskutierten kürzlich auch die Möglichkeit eines Follow-Up-Mappings auf der Plantage São José. In dieser zweiten Mapping-Phase soll überprüft werden, ob die umgesetzten Maßnahmen zu den erwarteten Verbesserungen geführt haben oder ob weitere Maßnahmen nötig sind.

Bei einem Treffen von Vertreter*innen des Netzwerks mit der Louis Dreyfus Company kündigte das Unternehmen vor kurzem an, dass es Erntearbeiter*innen aus dem Nordosten Brasiliens dieses Jahr direkt und nicht über Drittfirmen anstellen wird. Die Arbeiter*innen, so das Unternehmen, sollen ihre Heimatregionen bereits mit einem unterschriebenen Arbeitsvertrag verlassen.



Pneumatische Schlagschrauber

Das Unternehmen hat die Anschaffung von pneumatischen Schlagschraubern beschlossen, um Gesundheitsschäden aufgrund repetitiver Belastungen zu vermeiden. Bisher wurden die entsprechenden Arbeiten manuell erledigt.

Trinkwasser-Rucksäcke

Arbeiter*innen in der Schädlingsbekämpfung erhalten Thermo-Wasserrucksäcke. Die Maßnahme ermöglicht es den Arbeiter*innen, auch größere Mengen kühlen Trinkwassers komfortabel mitzuführen.





Ausweitung der Mappings

Nach Abschluss der Pilotphase einigten sich das Unternehmen und die Gewerkschaft auf die Ausweitung der Mappings in zweierlei Hinsicht: zum einen sollen auf der Plantage São José Mappings nun auch mit den Erntehelfer*innen durchgeführt werden; zum anderen

sollen auf vier weiteren Plantagen des Unternehmens in der Region Botucatú Mappings durchgeführt werden. Dabei sollen mindestens 60% der Beschäftigten aus jedem Betrieb teilnehmen.

Zeitplan für die Durchführung der nächsten zwischen Unternehmen und Gewerkschaft vereinbarten Mappings:

Plantage São José

Gruppe: Erntearbeiter*innen

Datum: 16. bis 20. September 2019

Anzahl der Workshops: 8 Treffen

Gesamtbelegschaft: 168

Plantage: Morrinhos/Botucatú

Gruppe 1: Erntearbeiter*innen

Datum: 23. bis 27. September 2019

Anzahl der Workshops: 8 Treffen

Gesamtbelegschaft: 147

Gruppe 2: Festangestellte

Datum: noch festzulegen

Anzahl der Workshops: 2 Treffen

Gesamtbelegschaft: 38



"Die Einigung mit dem Unternehmen über die Umsetzung der Mappings ist ein konkreter Schritt hin zu wirksamen Veränderungen, die den Beschäftigten viele Vorteile bringen. Der wichtigste Teil dieses Prozesses ist die Beteiligung der Beschäftigten an der Lösung von Problemen auf der Grundlage ihrer Erfahrungen und Kenntnisse."

Marcos Rodrigues, Präsident der Landarbeitergewerkschaft von Botucatú/SP



"Wir verhandeln effektive Veränderungen zugunsten der Arbeiter*innen in einem partizipativen Prozess. Es gibt einen Wandel in der Gewerkschaftskultur. Anstatt nur Probleme zu identifizieren, entwickeln wir nun selbst aktiv Lösungsvorschläge."

Jesus Donizete, Präsident der Landarbeitergewerkschaft von Piratininga/SP

"Von der Durchführung der Mappings bis zur Umsetzung der Lösungsvorschläge sind sechs Monate vergangen. Die Arbeiter*innen haben dem von Gewerkschaft und Unternehmen ausgehandelten Aktionsplan vertraut und den Prozess unterstützt. So hat der Mapping-Prozess Veränderungen erbracht, die sich direkt auf das Leben und die Gesundheit der Arbeiter*innen auswirken. Die Beschäftigten sehen also, dass es nicht bei Worten bleibt, sondern auch etwas passiert."

Marcio Bortolucci, Rechtsberater der Landarbeitergewerkschaft von Piratininga und Multiplikator im Orangensaftnetzwerk

